

DIE ZWEI MUSEEN OSKAR REINHARTS IN WINTERTHUR

Zwei Museen hinterliess der Sammler Oskar Reinhart (1885–1965) in Winterthur: 1940 wurde die Stiftung Oskar Reinhart der Öffentlichkeit übergeben und 1951 im umgebauten ehemaligen Schulhaus am Stadtgarten als erstes Sammlermuseum der Schweiz eröffnet. 1965 gelangte mit dem Tod des Sammlers seine oberhalb der Stadt gelegene herrschaftliche Villa «Am Römerholz» mit der weltberühmten Bildergalerie durch Schenkung in den Besitz der Schweizerischen Eidgenossenschaft; fünf Jahre danach, 1970, wurde das Ensemble dem Publikum zugänglich gemacht. Dies sicherte den dauerhaften Bestand der beiden Kunstsammlungen, die der Sohn einer Winterthurer Kaufmannsfamilie im Lauf seines Lebens zusammengetragen hatte.

Im Mittelpunkt von Oskar Reinharts Interesse standen Gemälde der französischen Impressionisten und alter Meister. Für sie erweiterte er die Villa «Am Römerholz» um einen prächtigen Galerie-trakt, als er sich 1924 aus der Familienfirma Gebrüder Volkart zurückzog und sich fortan ganz seinen künstlerischen Interessen widmete. Die in ihrem Kern zwischen 1922 und 1926 aufgebaute Sammlung «Am Römerholz» verfolgte das Ziel, in Winterthur ein Museum zu schaffen, das die damals in der Schweiz kaum vorhandenen grossen Meister der europäischen Kunstgeschichte umfasste. Mit den von ihm gesetzten Akzenten gelang es Reinhart, bekannte kunsthistorische Zusammenhänge und persönliche Vorlieben zu verbinden. Die im Römerholz beheimateten Werkreihen von Honoré Daumier und Pierre-Auguste Renoir suchen heute noch in Europa ihresgleichen. Ihren besonderen Charakter erhielt die Sammlung durch das programmatische Nebeneinander alter Meister und französischer Impressionisten, die so als Fortsetzung der älteren Kunstgeschichte erschienen. Unter dem verbindenden Prinzip des «Malerischen» vereinte Reinhart in seiner Galerie Künstler verschiedener Epochen und stellte sie in einen die Jahrhunderte übergreifenden ästhetischen Zusammenhang. Auch die Werke alter Kunst in den Räumen der Villa setzte er durch formale Korrespondenzen in Beziehung zueinander. Das harmonische Zusammenspiel der ausgewählten Gemälde fand einen Widerklang in den nach Stilen unterschiedlicher Epochen eingerichteten Interieurs, ein stimmiges Bild, das auch der heutige Besucher noch erleben kann.

Ebenfalls von musealem Zuschnitt war eine zweite Sammlung, deren Aufbau Oskar Reinhart 1927 in Angriff nahm. In ihr standen zunächst Maler des 19. Jahrhunderts aus den deutschsprachigen Ländern im Vordergrund, zu denen im Fall der Schweiz wichtige Gruppen von Malern aus der Romandie hinzukamen. Im historischen Kontext der 1930er Jahre leistete Reinhart mit dieser zweiten Sammlung einen wichtigen Beitrag zur nationalen Selbstvergewisserung, was sich 1939 in der Volksabstimmung niederschlug, mit der die Bürger Winterthurs den dauernden Verbleib der Stiftung Oskar Reinhart in der Stadt sicherten. Ergänzt um Arbeiten zeitgenössischer Schweizer Künstler, von denen einzelne Reinhart persönlich besonders nahestanden, umfasst die Stiftung Oskar Reinhart rund 600 Werke deutscher, schweizerischer und österreichischer Künstler aus dem 18. bis 20. Jahrhundert sowie eine umfangreiche grafische Sammlung. Bis heute ist die Malerei der deutschen Romantik und des deutschen Realismus nirgendwo sonst in solcher Dichte und Qualität ausserhalb ihres Entstehungslandes zu sehen.

Dem heutigen Besucher erschliessen sich in der Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» und im Museum Oskar Reinhart zwei ausserordentliche Sammlermuseen; in ihnen kristallisiert sich das von einem konsequenten und anspruchsvollen Blick gelenkte Lebenswerk Oskar Reinharts aufs Eindrücklichste.